

*Die NATO richtet mit ihren Interventionen in anderen Ländern nur Chaos an – sagt Luke Gittos, der Vorsitzende des London Legal Salon.*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 188/12 – 28.10.12**

**Die NATO hat uns  
in einen weiteren Schlamassel hineingezogen**  
**Auch in Syrien zeigt sich wieder, dass die NATO in den Ländern,  
in denen sie interveniert, nur Chaos anrichtet**

Von Luke Gittos

Information Clearing House, 10.10.12

( <http://www.informationclearinghouse.info/article32710.htm> )

Kann irgendjemand noch etwas Gutes an der NATO finden? Sogar begeisterte Interventionisten, die, mit den Hufen scharrend, die militärische Überlegenheit des Westens über den Globus durchsetzen wollen, beginnen am Verstand der ständig in Panik verfallenden (westlichen) Militärmächte zu zweifeln.

Als sich die NATO-Mitglieder letzte Woche wegen der wohl nicht beabsichtigten Beschießung einer türkischen Grenzstadt durch eine die (syrische) Regierung unterstützende Splittergruppe zu einer Dringlichkeitssitzung in Brüssel trafen, zeigte sich die NATO wieder einmal als völlig verblendet. Sie verurteilte das Vorkommnis aufs Schärfste und bezeichnete es voreingenommen als weiteres Beispiel für die Missachtung "internationaler Normen, des Friedens, der Sicherheit und des menschlichen Lebens" durch die syrische Regierung, obwohl es überhaupt keine Beweise dafür gab, dass die Rakete von syrischen Regierungstruppen abgefeuert wurde.

Die türkisch-syrische Beziehungen sind mit Beginn der Unruhen sehr frostig geworden. Die Türkei nimmt immer noch syrische Flüchtlinge auf und unterhält enge Beziehungen zu den Rebellen, die große Gebiete in der Nähe der türkischen Grenze kontrollieren. Einige Beobachter glauben, dass die türkische Regierung die Rebellen sogar mit Waffen versorgt. Schon im Juni, als die syrischen Streitkräfte ein türkisches Kampfflugzeug abgeschossen haben (s. [http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_12/LP12012\\_280612.pdf](http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP12012_280612.pdf) ) das in der Küstenprovinz Latakia den syrischen Luftraum verletzte, hat sich die Türkei unter Berufung auf Artikel 4 (des Nordatlantik-Vertrages, s. <http://www.staatsvertraege.de/natov49.htm> ) an die NATO gewandt. Bereits im Anschluss an diese (erste) Dringlichkeitssitzung im Juni äußerte der niederländische Außenminister, die NATO müsse ein militärisches Eingreifen in den Syrien-Konflikt in Erwägung ziehen, um die Türkei zu verteidigen, sonst werde sie nicht mehr ernst genommen. Viele Analysten glauben aber, dass ein umfassendes militärisches Eingreifen der NATO in Syrien derzeit wenig wahrscheinlich ist.

Warum denn nicht? Die NATO hat sich doch mit der Wirksamkeit ihres Eingreifens in Libyen gebrüstet, das zum Sturz Gaddafis führte. In der März-Ausgabe der Zeitschrift Foreign Affairs hat Ivo Daalder, der ständige Vertreter der USA im NATO-Rat (s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Ivo\\_Daalder](http://en.wikipedia.org/wiki/Ivo_Daalder) ), das Eingreifen des Bündnisses in Libyen sogar als "Modell-Intervention" beschrieben (s. <http://www.foreignaffairs.com/articles/137073/ivo-h-daalder-and-james-g-stavridis/natos-victory-in-libya> ). Da die NATO so stolz auf ihren "Sieg" in Libyen ist, haben sich viele gefragt, warum sie sich nicht offen zur Unterstützung der Rebellen in Syrien bekennt?

Die Frage lässt sich zum Teil damit beantworten, dass keine Regierung eines NATO-Staates die Verantwortung für die Zustände übernehmen will, die in Syrien eintreten werden, wenn Assad fällt. Obwohl NATO-Vertreter das Eingreifen in Libyen als "Sieg" feiern, wurde Libyen dadurch in einem Zustand versetzt, der einem Bürgerkrieg sehr nahe kommt. Die ungelösten politischen Spannungen, die durch den Aufruhr in Libyen entstanden sind, haben Kämpfe zwischen den Klassen, Regionen und Religionen ausgelöst, die auch nach dem Sturz Gaddafis nicht aufhören. Bei der Vorbereitung der ersten landesweiten Wahlen, die im Juli dieses Jahres stattfanden, hat der National Transition Council (der Nationale Übergangsrat), die nach dem Sturz Gaddafis vom Westen eingesetzte Übergangsregierung, alle nur auf einzelne Stämme oder Regionen begrenzten Parteien verboten, weil viele von ihnen eine Aufsplitterung Libyens forderten.

Tatsächlich leiden einzelne Regionen Libyens immer noch unter Gewalttaten separatistischer Bewegungen, die sich darüber beklagen, dass es den Menschen jetzt schlechter als unter Gaddafi gehe. Der Zustand der Zersplitterung und des Chaos, in dem sich Libyen befindet, ist vor allem dem Eingreifen der NATO in den Konflikt zuzuschreiben. Die NATO hat die Aufständischen nur vorübergehend zusammengeschweißt, sie verfügten aber über kein demokratisches Mandat und sind sich auch nicht einig, wie es nach dem Sturz des alten Regimes weitergehen soll.

Das nach dem Abgang Assads in Syrien entstehende Chaos wäre noch viel schlimmer. Erstens sind die ethnisch bedingten Komponenten des Konflikts weit komplizierter. Die syrischen Christen verhalten sich entweder neutral oder unterstützen das (Assad-)Regime. Die Rebellen bestehen größtenteils aus sunnitischen Muslimen und halten die das Regime tragenden Aleviten (s. <http://www.alevitentum.de/Aleviten/aleviten.html>) für Ketzer. Der Aufstand in Aleppo wird von Islamisten dominiert, während der Aufstand in Homs von Rebellengruppen ausgeht, die sich wegen ihrer unterschiedlichen ethnischen und religiösen Herkunft nicht einig sind. Wie in Libyen fehlt auch den Aufständischen in Syrien eine zentrale Führung, die das Vorgehen der unterschiedlichen Gruppen koordinieren könnte. Die NATO hat ihr Eingreifen in Libyen zwar vorschnell zum "Sieg" deklariert, aber der Schatten, den die immer noch anhaltende Gewalt zwischen den verschiedenen religiösen Gruppierungen in Libyen auf den angeblichen Sieg wirft, hält die Allianz zweifellos von einer Intervention in Syrien ab, denn die dortigen Aufständischen sind noch viel zerstrittener.

Analysten haben zweitens darauf hingewiesen, dass eine Intervention in Syrien, um wirkungsvoll zu sein, viel aufwendiger als die in Libyen zu sein hätte. Schon bei der Errichtung einer Flugverbotszone müssten 22 Frühwarn-Radarstationen mit den dazugehörigen Kontroll- und Kommandoeinrichtungen, 150 Batterien mit Boden-Luft-Raketen, 27 Batterien mit Boden-Boden-Raketen, 12 Batterien mit Antischiffsraketen, 32 Flugplätze und mehr als 200 gehärtete Flugzeug-Schutzbunker zerstört werden. Dazu wären sehr viel mehr Militäreinsätze notwendig als bei der Sicherung der Lufthoheit über Libyen. Drittens gibt es auch politische Gründe, die einer Intervention in Syrien im Weg stehen, zum Beispiel die US-Wahlen im November und die Wirtschaftskrise in Europa.

Wenn der NATO eine weitere Intervention so schwer fällt, erhebt sich natürlich die Frage: Wofür wird die NATO überhaupt noch gebraucht? Die Allianz wurde 1949 auf der Basis des Nordatlantik-Vertrages gebildet, weil man nach dem Zweiten Weltkrieg die Streitkräfte der USA und Europas vereinigen wollte, um ein weiteres Vordringen der Sowjetunion in Europa zu verhindern. (Der britische General) Lord Ismay, der erste NATO-Generalsekretär, (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Hastings\\_Ismay,\\_1.\\_Baron\\_Ismay](http://de.wikipedia.org/wiki/Hastings_Ismay,_1._Baron_Ismay)), beschrieb den Zweck des Bündnisses 1949 so: "(Die NATO) soll die Russen draußen, die US-Amerikaner drinnen, und die Deutschen unten halten." Deshalb heißt es in Artikel 5 des Nordatlantik-Vertrages auch: "Die vertragschließenden Staaten sind darüber einig, daß ein bewaffneter Angriff gegen einen oder mehrere von ihnen in Europa oder Nordamerika als ein An-

griff gegen sie alle betrachtet werden wird, und infolgedessen kommen sie überein, daß im Falle eines solchen bewaffneten Angriffs jeder von ihnen in Ausübung des in Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen anerkannten Rechts zur persönlichen oder gemeinsamen Selbstverteidigung den Vertragsstaat oder die Vertragsstaaten, die angegriffen werden, unterstützen wird, indem jeder von ihnen für sich und im Zusammenwirken mit den anderen Vertragsstaaten diejenigen Maßnahmen unter Einschluß der Verwendung bewaffneter Kräfte ergreift, die er für notwendig erachtet, um die Sicherheit des nordatlantischen Gebietes wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten." (vollständig zitiert nach <http://www.-staatsvertraege.de/natov49.htm> )

Natürlich hat diese russische Invasion nie stattgefunden. Beistand nach Artikel 5 ist überhaupt erst einmal angefordert worden – von den USA nach den Anschlägen am 11.09.2001. Die NATO hat sich bei ihren bisherigen Interventionen weniger auf den Atlantikvertrag als auf UN-Resolutionen berufen und sich faktisch zum bewaffneten Arm der Vereinten Nationen erklärt. Wie das Beispiel Syrien zeigt, scheint diese steinzeitliche North Atlantic Treaty Organization / NATO für komplizierte Eingriffe in Bürgerkriege anderer Staaten sehr schlecht gerüstet zu sein.

Eigentlich ist die NATO ein orientierungsloses Bündnis ohne inneren Zusammenhalt, das nur noch dazu dient, andere Staaten durch ihr Eingreifen zu destabilisieren. Das gegenwärtige Stillhalten der NATO im Syrien-Konflikt belegt ja, dass sie zum Glück unter Führungsschwäche leidet und keine tragende gemeinsame Idee mehr hat. Einst wurde sie gegründet, weil sich Regierungen europäischer Staaten vor einer vermuteten militärischen Bedrohung schützen wollten, heute möchte sie die Rolle des Schiedsrichters in globalen Konflikten übernehmen; die jüngste Geschichte hat allerdings gezeigt, dass sie dafür völlig ungeeignet ist.

Sogar diejenigen, die trotz der durchgehend desaströsen Misserfolge der NATO immer noch glauben, diese Allianz könne die Welt durch ihre Militärinterventionen besser machen, haben sich nach der vergangenen Woche wohl den Kopf gekratzt. Was ist aus den "ruhmvollen Errettern Bosniens" und aus den "siegreichen Befreiern Libyens" geworden? Eine einzige Rakete, die sich in die Türkei verirrt hatte, hat sie in tatenlose Geschäftigkeit versetzt. Es wird Zeit, diese aus grauer Vorzeit überkommene, gelegentlich noch polternde Allianz für westliche Interventionen endlich aufzulösen. Das verwirrte Geschwafel westlicher Militärmächte, die sich völlig willkürlich und ohne demokratisches Mandat überall einmischen, destabilisiert den Mittleren Osten vermutlich viel mehr als eine verirrtete Rakete.

*Luke Gittos arbeitet als Anwaltsgehilfe bei einem Rechtsanwalt für Strafrecht und ist Vorsitzender des London Legal Salon (s. <http://londonlegalsalon.blogspot.de/>).*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



## **Another Fine Mess NATO Has Got Us Into**

**As the mayhem in Syria shows, NATO does little but destabilise the countries that it threatens to intervene in.**

By Luke Gittos

**October 10, 2012 "Information Clearing House" - Can anyone still make a good argu-**

ment in favour of NATO? Even ardent interventionists, chomping at the bit to assert Western military dominance over the globe, must be beginning to doubt the worth of this perennially panicking mob of confused military powers.

At its members' emergency meeting in Brussels last week, following the accidental shelling of a Turkish border town by one of the government-supporting factions in Syria, NATO was shown to be in complete stasis. It condemned the incident in the strongest terms and clumsily cited it as another example of the Syrian authorities' disregard 'for international norms, peace and security, and human life', despite there being no evidence that the rocket was fired by Syrian government troops.

Turkish-Syrian relations have been frosty since the outbreak of the uprising. Turkey has continued to harbour Syrian refugees and has developed good relations with the rebels, who have seized most of the territory close to the Turkish border. Some observers believe that the Turkish government is even providing the rebels with arms. Turkey has already convened NATO under article four in June this year, when Syrian government forces shot down a Turkish plane which had strayed into Syrian air space over the coastal province of Latakia. Following the emergency meeting in June, the Dutch foreign minister indicated that NATO considered military intervention in the Syrian conflict, to defend Turkey or otherwise, to be 'out of the question'. Many analysts agree that there is little chance of NATO undertaking a full-scale military intervention in Syria, at least for the time being.

So why not? NATO claimed to have proven the effectiveness of its interventions following the fall of Gaddafi in Libya. Writing in *Foreign Affairs* magazine earlier this year, the US permanent representative on the council of NATO, Ivo Daalder, wrote of how Libya had been 'rightly described as a "model intervention"'. With NATO apparently riding high on its 'victory' in Libya, many have been asking why it has prevaricated over supporting the rebels in Syria.

Part of the answer is that no national leader wants to take responsibility for what will unfold in Syria if Assad falls. Although NATO officials describe the intervention in Libya as a 'victory', that intervention has left Libya in a state bordering on civil war. The unresolved political tensions which permeated the rebellion in Libya, drawing in fighters from all classes, regions and religions, have manifested themselves violently since the fall of Gaddafi. In the run-up to the first national elections earlier this year, the National Transition Council, the unelected transition government installed by the West after Gaddafi's killing, banned political parties based on tribal or regional allegiances, many of which were calling for the nation to disband.

Indeed, Libya is still beset by regional violence from separatist movements who feel that the process of transition has left them worse off than they were under Gaddafi. The fractious and chaotic state in which Libya now finds itself is attributable to the intervention of NATO in the conflict. NATO lent artificial cohesion to a rebellion movement which lacked any democratic mandate to lead, or any clear direction for how to lead, once the old regime had fallen.

The fate of post-Assad Syria would be even more chaotic. Firstly, the ethnic make-up of the conflict is more complex. Syrian Christians tend to be either neutral or support the regime. The rebels are largely composed of Sunni Muslims who see the regime mainly constituted of Alawites, as heretical. The uprising in Aleppo is distinctly Islamist, whereas the uprising in Homs is led by rebel groups that cut across ethnic and religious divides. Like Libya, the uprising lacks any central leadership to cohere these groups. While NATO was quick to claim Libya as a 'victory', the shadow of the ongoing sectarian violence is undoubtedly serving as a warning against intervention in the already fractious rebellion in Syria.

Analysts have further pointed out that the scale of any intervention in Syria would have to be far greater than in Libya in order to be effective. Even establishing a no-fly zone would require destroying 22 early-warning radar sites and command-and-control facilities, 150 surface-to-air missile batteries, 27 surface-to-surface missile batteries, 12 anti-ship missile batteries, 32 airfield targets, and more than 200 hardened aircraft shelters. This would dwarf the military effort required to defend the air space over Libya. Of course, there are also realpolitik concerns standing in the way of intervention, with an American election in November and economic crisis in Europe.

When NATO's approach to interventions appears so arbitrary, it raises the question: what is NATO for? The organisation was formed in 1949 under the North Atlantic Treaty to unify the military powers of America and Europe following the Second World War, and to stave off the threat of a Soviet invasion of Europe. The first NATO secretary general, Lord Ismay, indicated the singular purpose of the organisation when he stated in 1949 that its goal was 'to keep the Russians out, the Americans in, and the Germans down'. To this end, article five of the treaty allows for an 'armed attack against one or more of (member countries) in Europe or North America (to) be considered an attack against (all member countries)'.

Of course, that Russian invasion never came. Article five has only ever been invoked once – by the Americans following 9/11. NATO interventions have never relied on the provisions of the North Atlantic Treaty, but they have been dependent on UN resolutions. NATO is now effectively the armed wing of the UN. As the example of Syria suggests, the archaic North Atlantic Treaty seems ill-equipped to deal with the complex process of intervening in foreign civil wars.

In and of itself, NATO is a rudderless, incoherent institution whose ongoing existence serves to further destabilise and unsettle the countries in which it intervenes. The current stasis over Syria shows that NATO is (thankfully) blighted by a dearth of leadership and is lacking in any coherent idea of its own purpose. Whereas it was convened at a time when European governments saw themselves as facing a palpable military threat, it exists today solely as a medium for the West to cast itself as the arbitrator of global conflicts – a role which history suggests the West is ill-suited to play.

Even those who believe, in spite of its uniformly disastrous history, that NATO can bring good to the world through its military interventions must be scratching their heads after last week. What happened to the glorious saviours of Bosnia? Or the 'victorious' liberators of Libya? They were reduced to confused inaction by a stray rocket into Turkey. It is time to disband this archaic, flailing institution of Western intervention. After all, a confused babble of Western military powers, who act arbitrarily and without any democratic mandate, is likely to prove far more destabilising for the Middle East than a misfired rocket.

*Luke Gittos is a paralegal working in criminal law and convenor of the London Legal Salon.*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**